G-Ch
Grüningen
1921

g-ch Grüningen
1921

Ereignisse aus
dem Jahre
1921.

Gemeinde Grüningen. Bezirk Hinwil.

****

Wenn wir die Ereignisse des Jahres 1921 unter einen Titel zusammenfassen wollten, so müsste dieser heissen: Schulhausbau und Lehrerwahl. Andere Dinge sind nebensächlich gewesen und haben die Gemeinde lange nicht so in Aufregung gebracht und in Atem gehalten, wie diese beiden. Da es das letzte Mal ist, dass der Chronist etwas aus der Gemeinde Grüningen zu schreiben hat, so kann er sich kurz fassen. Es wird ihm aber tatsächlich schwer, nicht bitter zu werden. Höchst ungern geht er von Grüningen fort aus der ersten Gemeinde, wohin er vor sechs Jahren mit jugendlicher Begeisterung gekommen ist. Er ist einer von den Menschen, denen es nur wohl ist, wenn sie sich gut eingelebt haben und der erst heimisch wird, wenn er die Verhältnisse und die Menschen gründlich kennt. Und nun muss er doch weg von hier, nicht weil er mit den einzelnen Menschen als Pfarrer nicht auskommen würde, sondern weil es eben die Verhältnisse so mit sich gebracht, dass er das Gefühl hat, es ist besser, wenn etwas neues kommt. Es ist eben so: alle Behörden, die während der Kriegszeit geamtet haben, haben sich den Hass der andern zugezogen unddarum wäre eine allgemeine Erneuerung gut. Und darum geht auch der Chronist. Nicht dem einzelnen Menschen weichend, er hat das nicht nötig, sondern der Partei. In unserer Gemeinde kommt nämlich noch hinzu, dass es zwei Parteien gibt, eine Fortschrittspartei und eine Rückschrittspartei. Bis jetzt soll es so gewesen sein, dass immer die Partei die am Ruder war, die Fortschrittspartei gewesen, die andere dagegen die Conservative. Ich habe nun bloss die eine Phase kennen gelernt. Der Gemeindepräsident, ein kluger und fortschrittlicher Mann, mit einem offenen Sinn für alles neue, der sich gerne belehren lässt und von dem der Chronist mancherlei hat lernen können, ist, weil er eben

der andern Partei angehörte, bei den Neuwahlen nicht mehr bestätigt worden. Ganz stillschweigend ist das zugegangen die feindliche Partei, die seit 10 Jahren das Gemeindepräsidium hat abgeben müssen, war seither immer auf Rache bedacht. Es gelang bis jetzt nicht. Der erste Putsch wurde bei der Lehrerwahl versucht. Dort gelang es teilweise, auch beim Schulhaus wurden wiederholt solche Putschversuche gemacht, die aber alle misslangen. Nun wurde vorsichtiger zu Werke gegangen., sämtliche Gemeinderatsmitglieder traten zurück und der Vicepräsident schlug den Gemeindepräsidenten zur Wiederwahl vor. Ohne Opposition wurde er in der öffentl Wahlversammlung empfohlen. Aber im Geheimen bei den Schuldenbäuerlein, die der Kasse schuldig sind und die..es ist auch heute noch so, nach dem Zinsherrn tanzen müssen, wurde nun eingesetzt. Und was seit alters Brauch war ist auch heute wieder geglückt, der Zinsherr hat an der Schnur gezogen mit drohender Miene und es haben die sämtlichen Pflichtigen die Hände in die Höhe gestreckt und ja gebrüllt. Hätten sich die Unabhängigen auf so etwas gefasst gemacht, so wäre alles ganz anders gekommen. Ob es gut ist und wie lange nun die glückliche Periode anhält, dass wissen wir nicht und vermag kein Mensch zu sagen. Auf jedenfalls ist es für die Gemeinde kein Glück, dass der Sprengkandidat sich zu solchem Manöver hergegeben hat und er hat etwas müssen müssen von der Sache. Es ist sehr traurig, wie der Kapitalismus gerade in kleinen Landgemeinden noch eine Rolle spielt. Es wird, das zeigt sich neuerdings wieder und hat der Chronist im Laufe der Jahre wiederholt erfahren müssen, weniger auf das gesehen was einer ist, als was er hat. Bei Lehrern und Pfarrern namentlich ist das der Fall. Ich bin ganz überzeugt, dass wenn ein Pfarrer kommt, der 200000 Fr. versteuern würde, so würde er ohne Schwierigkeiten Jahraus..jahrein amten können, ob er dann eine Laute oder leise Stimme hätte, ob er in dem Unterricht Disciplin hätte oder nicht, das alles hätte nichts, gar nichts zu sagen. Natürlich würden die meisten sagen, es ist nicht recht dass es so ist, und natürlich würden die meisten Menschen sich schämen, aber..sie können nichts machen, denn sie sind

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

mit den Fesseln des Mammons gebunden und können nicht los davon.Die Gemeinde ist arm und sie wird immer ärmer aber sie ist selber schuld,weil sie auch gar so kurzsichtig ist,weil sie seit Jahrzehnten immer zurückgehalten hat,immer in der Meinung sparen zu müssen und hat es getan,aber am unrechten Ort.Und nun meint sie,sie sei angewiesen auf das Steuerkapital von Lehrern und Pfarrern und denkt nicht daran,dass ein guter Lehrer der nichts versteuert,der Gemeinde grössern Nutzen bringt,als ein Lehrer,der wohl seine 200000 Fr.versteuert,aber kein Interesse an der Schule hat.Die meisten empfinden zwar die Unrichtigkeit ihres Vorgehens,aber..sie kommen noch nicht los.Eines Tages,wenn auch dieentferntern Gemeindeteile dem Fortschritt zugänglich gemacht worden sind, und wenn die Gefahr von Osten(lokalausdruck für Itzikon) geschwunden ist,dann wird auch für unsere Gemeinde eine Zeit ruhiger Entwicklung anbrechen.Der Chronist ist überzeugt,dass diese Zeit einmal kommt,er hat vor sechs Jahren gehofft,diese Zeit erleben zu können,und wesentlich dazubeizutragen,dass sie schneller komme.Allein er hat sich getäuscht,es geht im Leben nicht so schnell wie wir wünschen.Schnell fliegt bloss das Leben dahin,besser innerlich anders,werden wir Menschen nur langsam ~~die Wendung erfahren und zeigen~~.

Nun kommen wir zu unserm ersten und in seiner Art einzig dastehenden Thema..der Lehrerwahl von Grüningen aus dem Jahre 1921.Die Schulpflege konnte den Verweser der für die 4.Lehrstelle ~~[illegible]~~ abgeordnet worden war nicht zur Wahl empfehlen,aus Gründen,die im Charakter des Verwesers begründet waren.Die Schulpflege aber wollte den jungen Mann schonen und rückte nicht mit den letzten Gründen heraus.Die Schulpflege war in der Ablehnung des Verwesers wie in dem Vorschlage eines Fräuleins als Lehrerin einstimmig.Der Verweser aber hatte namentlich Frauen und Töchter für sich einzunehmen gewusst und es war ihm gelungen im Geheimen für sich zu arbeiten.Den Tränen,des frommen 26 jährigen Schulmeisters,der "durch die Pfarrer von jeher verfolgt wurde" wie er sagte

könnten die Schönen Grüningens nicht wiederstehen. Die Gegen partei machte sich diesen Umstand zu nutze und mit vereinten Kräften gelang es den Vorschlag der Primarschulpflege zu Fall zu bringen. Freilich in der nächsten Gemeindeversammlung als die Schulpflege den Antrag stellte, es sei die Verweserei weiter bestehen zu lassen und über ihr Vorgehen aufschluss gab, meldete sich kein einziger Freund des Lehrers und es wurde einstimmig beschlossen, den Verweser abberufen zu lassen. Eine interessante Episode aus dieser Wahl will ich hier erzählen. Ich kann es umso eher, da ich ja Grüningen verlasse, die Geschichte aber schon längst wieder im Reinen ist und ich mit den interessierten Leuten bereits wieder in bestem Einvernehmen gestanden bin, soweit wenigstens mich die Sache berührte. Es war am Freitag vor der Lehrerwahl. Die Schulpflege hatte die Erklärung in die Zeitung einrücken lassen, dass auch im Falle der Nichtwahl von Fräulein Grimm, der derzeitge Verweser doch nicht könnte gewählt werden, weil die Schulpflege nie dazukommen würde, diesen zur Wahl zu empfehlen. Diese Erklärung war im Freisinnigen erschienen und ein holdes Fräulein, das dem Verweser von Herzen zugetan war, regte sich darüber auf, dass sie auf die Strasse stürzte und eben in die Leute, die von einer Beerdigung aus der Kirche nach Hause gingen, hineinrief: de Chaib sott me am Sunntig ab der Kanzle abeschüsse... Nun kamen solche, die ich nie zu meinen Anhängern gerechnet und baten mich, doch endlich Schritte zu unternehmenm um dergleichen zu verhüten. Ich war zwar der Ansicht, dass ich wohl das halbe Städtchen vor den Friedensrichter nehmen müsste, wenn ich jeden der über mich in diesen Tagen gescholten hätte, verklagen wollte. Ich lud auf den Abend jenes holde Fräulein und Vater ein zu einer Besprechung. Sie kamen nicht Da sandte ich am morgen eine Banknote in ein Briefchen eingeschlossen mit der Bemerkung, Geld für einen Revolver, damit sie mich am Sonntag von der Kanzel herunterschiessen könne. Tränenüberströmt kam am Abend die Tochter zu mir und bat mich um Entschuldigung, "sie hätte es nie ernstlich im Sinne gehabt", was ich ihr natürlich auch ohne weiteres glaubte. Das Geld gab sie dann für einen guten Zweck. Die Kirchen-

pflege nahm sich dann der Angelegenheit an und lud, gegen den Willen des Pfarrers die Tochter vor den Friedensrichter. Dort wurde sie dann nach "ernstlichen Ermahnungen" entlassen und als die Geschichte in der Gemeinde bekannt wurde, löste sie ein wohltätiges Lachen aus, dass Freund und Feind einander wieder merklich näher rutschten.
Ein Fabrikant, der dem Pfarrer ebenfalls Vorwürfe machte weil er sich nicht entscheiden konnte den Verweser zur Wahl zu bringen, wurde von der Kirchenpflege aufgefordert auszurücken, erklärte aber, nach Einsicht der Akten nichts mehr gegen den Pfarrer zu haben. Unter den Inseraten machte besonders eines Aufsehen, auch in andern Bezirksblättern unter dem Titel "Landvogteistädtchen Grüningen." Immerhin ging ich gleich nach Bekanntgabe des Wahlresultates spazieren ohne tätlich angegriffen worden zu sein. In frühern Zeiten kam es jeweils bei Pfarrwahlen vor, dass einer seines Lebens nicht mehr sicher war. Soweit kam es nicht, aber die Inserate lassen auf eine erregte Zeit schliessen, sie mögen beigeheftet folgen:

Grüningen. (Eingesandt.) Wir fragen uns, aus welchen Gründen die Schulpflege dazu kommt, einen Mann, der sich mit aller Kraft der Schule in Grüningen widmet und mit dem die Eltern, deren Kinder die erste Klasse besuchen, zufrieden sind, auf die Seite zu stellen.

Grüningen. Die Lehrerwahl vom nächsten Sonntag scheint für einige in der Gemeinde ein willkommener Anlaß zu werden, um Unfrieden zu stiften. Abgesehen von der Zeitungspolemik, die nach Aussage von Eingeweihten am Samstag den Höhepunkt erreichen soll, wird über dieses Thema gesprochen in einer Art und Weise, die nicht von gutem ist. Der Einsender, welcher anfrägt, warum der jetzige Verweser nicht vorgeschlagen werde, hätte besser am richtigen Orte angefragt; dann hätte ihm Aufschluß gegeben werden können, und der Zeitungskrieg wäre unterblieben. Mein persönlicher Wunsch ist es gewesen, daß der Zeitungskrieg unterbleibe und daß der jetzige Verweser überhaupt außer Spiel gelassen werde. Es ist das auch der dringende Wunsch des Verwesers selbst, der mir übrigens erklärt hat, dem ganzen Treiben ferne zu stehen, und mich ersucht hat, ich möchte auf eine Unterlassung der Zeitungspolemik hinwirken. Ich versicherte ihm, daß das selbst mein größter Wunsch sei, daß es sich die Schulpflege aber nicht gefallen lasse, sich weiterhin von Leuten anöden und mit anonymen Briefen beehren zu lassen, die den Sachverhalt absolut nicht kennen.

Ich persönlich kann es niemandem verargen, wenn er prinzipiell gegen eine Lehrerin ist. Er mag seine Gründe haben, die vielleicht gut sind. Vielleicht sind sie nicht mehr ganz modern, was aber meines Erachtens nicht immer ein Unglück ist. Gewisse Gemeindeglieder hofften durch einen Lehrer eine Förderung des gesanglichen Lebens in unserer Gemeinde. Die Schulpflege dachte zuerst überhaupt nur an einen Lehrer. Als aber die Lehrer, die sich angemeldet hatten, aus verschiedenen Gründen ausgeschieden waren, und nachdem alle die Schule in Buchs besucht hatten, trat die Pflege einstimmig für Fräulein Grimm ein. Ich persönlich wünsche, daß in der Zeitung die Polemik unterbleibe, auch im Interesse des derzeitigen Verwesers.

E. Rellstab.

Grüningen. (Eingef.) Zur Lehrerwahl wolle auch einem völlig Unbeteiligten das Wort gestattet werden. Ich bemühte mich, die Akten der Schulpflege in Sachen der Unmöglichkeit der Wahl des Verwesers Zollinger beim Präsidenten der Behörde zu studieren. Was ich sah und was man mir da sagte, scheint nicht ein Ausfluß des Uebelwollens gegenüber dem Verweser zu sein, sondern vielmehr ist die Schulpflege in der Lage, klar zu beweisen, daß von keinem früheren Orte der Wirksamkeit eine günstige Mitteilung möglich war. Zudem hat Herr Zollinger, wie ich von einigen Mitgliedern der Pflege gehört habe, ganz persönlich erklärt, daß er nicht imstande wäre, obere Klassen zu unterrichten. Der Visitationsbericht über die Tätigkeit des Herrn Zollinger in Wasterkingen enthält ebenfalls keine Schmeicheleien; hierüber will ich aber lieber keine Worte verlieren, denn sehr wahrscheinlich wäre unser derzeitige Verweser nicht sehr erbaut davon, und ihm zuliebe unterlasse ich es. In Anbetracht der angeführten Gründe bin ich dann als anfänglicher Anhänger des Herrn Zollinger dazu gekommen, der von der Schulpflege vorgeschlagenen Lehrerin die Stimme zu geben. Daß die Schulpflege nicht anders handeln konnte in Bezug auf Herrn Zollinger, begreife ich nun voll und ganz, und ich bitte die Wähler, der Lehrerin ihre Stimme rückhaltlos zu geben. Es wird noch gesagt., daß der Lehrer ja nur die untern Klassen zu unterrichten habe und die obern nicht in Frage kommen, und dafür hätte Herr Zollinger getaugt. Dem gegenüber muß denn doch betont werden, daß ein gewählter Lehrer im Stande sein sollte, jeder ihm zugewiesenen Klasse vorstehen zu können; wer das nicht im Stande ist, der verdient nicht das Zutrauen einer Gemeinde. Diesen allen sehr stichhaltigen Erwägungen gehorchend, hat dann, wie ich wohl begreife, die Schulpflege keine andere Stellung einnehmen können als Herrn Zollinger nicht vorzuschlagen.

Grüningen. (Eingef.) Zur Lehrerwahl. Wie es scheint, herrscht in unserer Gemeinde noch manchenorts Unklarheit, warum die Primarschulpflege dazu kam, an die vierte Lehrstelle eine Lehrerin von auswärts vorzuschlagen an Stelle des derzeitigen Verwesers.

Es liegt dem Einsender ferne, gegen den Verweser als Mensch Stellung zu nehmen. Was aber den Schulunterricht anbetrifft, ist es eben nicht jedermanns Sache, in den jungen Schülern die nötige Grundlage zu schaffen zu ihrem spätern Fortkommen. Zugegeben, der derzeitige Verweser widme sich mit seiner ganzen Kraft der Schule, wie der Einsender in Nr. 20 des „Freisinnigen" glaubt feststellen zu können, umso weniger kann sich derjenige, welcher die entsprechenden Leistungen kennt, dazu entschließen, diesem Lehrer die Stimme zu geben.

Vergesse man ja nicht, daß die Schulpflege gegenüber der Gemeinde auch für später die Verantwortung zu tragen hat. Es ist deshalb begreiflich, wenn die Pflege ohne Voreingenommenheit für „Geschlecht" oder „Vereine" in der Wahl eines Lehrers auf Tüchtigkeit hielt. Schließlich soll man aber auch einer ganzen Behörde doch so viel Zutrauen schenken, ihren Entschluß nach Gewissenhaftigkeit getroffen zu haben.

Es ist zu hoffen, daß die Stimmberechtigten der Gemeinde Grüningen ohne persönliches Interesse dem Vorschlage der Schulpflege zustimme, die uns für eine tüchtige Lehrkraft bürgt. Stimmt daher am Sonntag der vorgeschlagenen Fräulein M. Grimm, zur Zeit in Buchs, mit einem freudigen Ja. Z.

Grüningen. (Eingef.) Lehrerwahl. Die Stimmberechtigten, welche für den jetzigen Verweser gesinnt sind, sind ersucht, mit Nein zu stimmen, ansonst es nur ungültige Stimmzettel gibt. Was die Eignung des Verwesers anbelangt, so gilt auch hier das Wort: „Uebung macht den Meister", und sollte sonst noch was an der Sache sein, so glaube ich denn doch, daß man deswegen einen nicht ewig verdammen soll.

Grüningen. Zur Lehrerwahl. Nach reiflicher Ueberlegung ist die Schulpflege zu dem einstimmigen Beschluß gekommen, es sei an die 4. Lehrstelle, die durch Beschluß des Erziehungsrates auf das Frühjahr 1921 in eine definitive umgewandelt wurde, Fräulein Melanie Grimm, zur Zeit Vikarin in Buchs (Zürich), vorzuschlagen. Die Schulpflege war sich von Anfang an der heiklen Aufgabe bewußt. Ursprünglich war sie gewillt, einen Lehrer an die neue Lehrstelle zu berufen. Nachdem aber sämtliche Schulpfleger die Schule in Buchs besucht hatten, herrschte vollständige Einstimmigkeit. Wir nehmen ruhig die Verantwortung auf uns. Wir haben die Ueberzeugung, in Fräulein Grimm eine Lehrerin gefunden zu haben, die in jeder Beziehung für unsere Gemeinde paßt.

Die Schulpflege, im Bewußtsein, nach bestem Wissen gehandelt zu haben, läßt sich darum nicht allzusehr anfechten durch Anrempelungen von verschiedenen Seiten, öffentlich und anonym. Wir glauben auch nicht, daß bei der Wahl das „Geschlecht" ausschlaggebend war, sondern nur die Tüchtigkeit.

Wir hoffen, daß Fräulein Grimm durch eine ehrenvolle Wahl gewählt werde, und würden bedauern, wenn es zu scharfen Auseinandersetzungen kommen müßte. Wer in irgend einem Punkte Aufschluß wünscht, der soll sich auf der Gemeinderatskanzlei die Zeugnisse ansehen oder kann sich auch beim Präsidenten der Pflege Aufklärung geben lassen. Die Schulpflege.

Grüningen. (Eingef.) Zur Lehrerwahl am 30. Januar. Ist die definitive Besetzung der vierten Lehrstelle wirklich so dringend? Könnte man bis zur Abklärung der gegenwärtig unsichern Lage die Verweserstelle nicht noch ein bis zwei Jahre verlängern und dann, wenn es wirklich nötig ist, zur Wahl schreiten? Wer für Verschiebung der definitiven Besetzung ist, lege ein kräftiges „Nein" in die Urne. Auch ein Steuerzahler.

Grüningen. (Korr.) Ob es wohl dem Korrespondenten verübelt wird, wenn er zur Lehrerwahl auch noch etwas schreibt? Auf eines möchte der Korrespondent aufmerksam machen: Die Schulpflege muß ihre besondern Gründe gehabt haben, daß sie den Verweser nicht in Vorschlag bringen konnte. Sie soll bereit sein, die Gründe zu nennen, wenn sie zu sehr angefeindet wird. Ob es unbedingt dazu kommen muß? Ferner: Ist es notwendig, daß bei uns wegen jeder Kleinigkeit ein solcher Zeitungskrieg entfacht wird? Für was hat man denn eine Schulpflege, wenn man ihr gar kein Zutrauen schenkt?

Der Vorschlag jenes Steuerzahlers, die Verweserei noch zwei Jahre andauern zu lassen, mag ja gut gemeint sein, zeigt aber, daß man der Schulpflege Dinge zumutet, die sie nicht erledigen kann. Auch wenn die vorgeschlagene Lehrerin nicht gewählt wird, so wird die Schulpflege niemals dazu kommen, den jetzigen Verweser in Vorschlag zu bringen. Die Stelle aber muß auf 1921 besetzt werden. Gesetzt, es gelinge den Gegnern der Schulpflege, einmal, zweimal eine Wahl zu verunmöglichen, so wird die Schulpflege ebenso einstimmig dafür sein, daß der jetzige Verweser abberufen werde. Es ist doch jedem Einsichtigen klar, daß man sich ein Urteil über einen Lehrer nicht bilden kann, wenn man ihn nie in der Schule gesehen hat. Und wenn nun die Schulpflege unter mehreren sehr tüchtigen Lehrkräften die Wahl hatte, so ist es ihr sicher nicht zu verargen, wenn sie diejenige Kraft in Vorschlag brachte, die ihr die geeignetste schien. Lasse man es doch einmal drauf ankommen, ob die Schulpflege wirklich einen ungeeigneten Vorschlag gemacht habe. In einem Jahr ist ja die Wiederwahl der Lehrer. Es wird sich dann zeigen, ob es für die Gemeinde ein Unglück gewesen, daß sie eine Lehrerin auf Vorschlag der Schulpflege gewählt hat.

Grüningen. Lehrerwahl.

Die Schulpflege schlägt **einstimmig** an die durch Erziehungsratsbeschluß geschaffene vierte Lehrstelle vor:

Fräulein Melanie Grimm,
zur Zeit Vikarin in Buchs.

Sämtliche Mitglieder der Behörde haben Fräulein Grimm in der Schule besucht und haben die Ueberzeugung, daß wir in Fräulein Grimm eine sehr tüchtige Lehrerin gewinnen, die sich rasch das Zutrauen der Eltern und Kinder erwerben wird.

Wir ersuchen die Wähler um eine ehrenvolle Wahl.

Für die Primarschulpflege,
Der Präsident: **E. Rellstab.**
Der Aktuar: **H. Schelldorfer.**

Schulgemeinde Grüningen.

Lehrerwahl.

Gemäß Beschluß der Gemeindeversammlung vom 26. Sept. 1920 ist die vierte Lehrstelle an hiesiger Primarschule auf Beginn des Schuljahres 1921/22 definitiv zu besetzen.

Der diesbezügliche Wahlakt ist auf **Sonntag den 30. Januar 1921** angesetzt.

Die Primarschulpflege schlägt den Stimmberechtigten zur Wahl einstimmig vor:

Fräulein Melanie Grimm

von Wetzikon, geb. 1893. Lehrerin in **Buchs** (Zrch.).

Die Zeugnisse der Vorgeschlagenen liegen in der Gemeindratskanzlei zur Einsicht offen. Die Stimmabgabe erfolgt durch „Ja" oder „Nein". Bezüglich Stimmberechtigung wird auf die einschlägigen Gesetzesbestimmungen verwiesen.

Abgabe der Stimmzettel und Stimmrechtsausweise von 11½—1½ Uhr in den gewohnten Lokalen, Zählung der Stimmen nachmittags 2 Uhr im „Hirschen" in Grüningen.

Allfällig fehlende Stimmkarten können bis **Samstag den 29. Januar**, mittags 12 Uhr, in der Gemeinderatskanzlei reklamiert werden, woselbst auch das bereinigte Stimmregister zur Einsicht offen liegt.

Grüningen, den 19. Januar 1921.

Namens und im Auftrage der Primarschulpflege:
Die Wahlvorsteherschaft.

Grüningen. Lehrerwahl.

Diejenigen Wähler, die noch für Recht und Gerechtigkeit sind, stimmen am Sonntag mit einem kräftigen

Nein.

Viele Wähler.

Grüningen. Lehrerwahl.

Diejenigen Wähler, die noch für Recht und Gerechtigkeit sind, stimmen am Sonntag mit einem kräftigen

Nein.

Viele Wähler.

Grüningen. Lehrerwahl.

Wir empfehlen den werten Stimmberechtigten der Gemeinde Grüningen, dem Vorschlag der Primarschulpflege zuzustimmen. In Fräulein **Melanie Grimm**, zur Zeit Vikarin in Buchs (Zch.), erhalten wir eine Lehrerin von ausgewiesener Tüchtigkeit. Stimmt daher am Sonntag zur Lehrerwahl mit

Ja.

Viele Wähler.

Grüningen. Lehrerwahl.

Die Schulpflege schlägt **einstimmig** an die durch Erziehungsratsbeschluß geschaffene vierte Lehrstelle vor:

Fräulein Melanie Grimm,
zur Zeit Vikarin in Buchs.

Sämtliche Mitglieder der Behörde haben Fräulein Grimm in der Schule besucht und haben die Ueberzeugung, daß wir in Fräulein Grimm eine sehr tüchtige Lehrerin gewinnen, die sich rasch das Zutrauen der Eltern und Kinder erwerben wird.

Wir ersuchen die Wähler um eine ehrenvolle Wahl.

Für die Primarschulpflege,
Der Präsident: **E. Rellstab.**
Der Aktuar: **H. Schelldorfer.**

Grüningen. Lehrerwahl.

Mitbürger!

Geht am Morgen geschlossen zur Urne und gebt der Schulbehörde die gebührende Antwort durch ein kräftiges **Nein.** Keiner lege den Stimmzettel leer ein.

Wähler aus allen Teilen der Gemeinde.

Grüningen.

Ein 3faches Nein für die Lehrerwahl.

Einer für Gerechtigkeit.

Wahlvorschlag.

Lehrerwahl in Grüningen.

Wir schlagen Euch als tüchtigen, nüchternen Mann vor:

Herrn Zollinger
zur Zeit Verweser in Grüningen

der keiner weitern Empfehlung bedarf.

Viele Wähler von Grüningen.

Landvogtei Grüningen.

Lehrerwahl.

Rechtdenkende Stimmberechtigte legen ihren Stimmzettel mit einem kräftigen

Nein

in die Urne.

NB. Bitte keinen leeren Zettel einlegen, weil solche als Ja Gültigkeit haben.

Schulgenossen, denen das Wohl unserer Schule auch am Herzen liegt.

Grüningen. Lehrerwahl.

Der große Dichter Lafontaine schrieb: Der Mensch bleibt gegen die Wahrheit kalt, für die Lüge gerät er ins Feuer.

Wir stimmen geschlossen unserm Verweser

Herrn Zollinger.

Ein Lehrer, der mit Fleiß, Tüchtigkeit und Erziehung mit Liebe an unsern Kindern zum Vorbild wirkt.

Viele Wähler.

Primarschulgemeinde Grüningen.

Protokoll

über die am 30. Januar 1921 vorgenommene Berufungswahl der von der Primarschulpflege vorgeschlagenen Fräulein Melanie Grimm, Lehrerin Buchs, Kt. Zürich.

Stimmberechtigte 398, eingegangene Stimmzeddel 355, ab leere 3, maßgebende Stimmen 352, absolutes Mehr 177. Es stimmten mit Ja 151, mit Nein 194, ungültige Stimmen 7, zusammen gleich der wirkl. Stimmenzahl 352. — Die Wahl ist somit nicht zustande gekommen.

Allfällige Rekurse sind innert 4 Tagen von der Bekannt-

Lokales.

Grüningen. (Korr.) Zur Gemeindeversammlung. Die Stimmberechtigten der Gemeinde Grüningen sind auf Sonntag den 27. Februar, nachmittags 2 Uhr, zu einer Gemeindeversammlung in die Kirche eingeladen.

Zur Behandlung kommen zunächst die Voranschläge für die verschiedenen Güter. Die Steueransätze sind wie folgt beantragt: Gemeindegut 90 %, Primarschulgut 70 %, Sekundarschulgut 14 %, Kirchengut 16 %, im Ganzen 190 % der Staatssteuer; für Bürger kommen noch 30 % Armensteuer hinzu. Die Steuern konnten, trotz Schulhausbau, um 10 % zurückgesetzt werden gegenüber dem Vorjahre. In den 70 % für das Schulgut sind bereits 8000 Fr. für Verzinsung und Amortisation inbegriffen.

Für Herrn Meier, zur Gerbe, soll eine Ersatzwahl in die Baukommission getroffen werden. Wir würden es begrüßen, wenn vielleicht der Gemeinderat mit Herrn Meier nochmals Rücksprache nehmen würde, damit er bis zu Ende der Bauperiode Mitglied der Kommission bleiben würde. Herr Meier hat sich um den Schulhausbau wesentliche Verdienste erworben, und für ein neues Mitglied dürfte es nicht leicht sein, in der letzten Periode des Baues sich noch einzuarbeiten.

Die Geschäfte 3—5 gehören zusammen. Die Schulpflege ist durch die unerquicklichen Vorgänge anläßlich der nicht zustande gekommenen Lehrerwahl gezwungen, über ihr Vorgehen Aufschluß zu geben und sich vor der Gemeindeversammlung zu rechtfertigen. Es ist nun zu hoffen, daß die 195, welche der Schulpflege ihr Mißtrauen ausgedrückt haben, sich auch am nächsten Sonntag in der Gemeindeversammlung zeigen und zu ihrer Sache stehen, damit die Schulpflege nachher ein Bild hat von der Stimmung, die in der Bevölkerung herrscht. Die Schulpflege stellt den Antrag, es sei der am 26. September 1920 gefaßte einstimmige Beschluß auf definitive Besetzung der Lehrstelle in Wiedererwägung zu ziehen. Ob dann allerdings der Erziehungsrat diesem Beschlusse seine Zustimmung gibt, ist wieder eine Frage für sich. Es ist anzunehmen, daß er es tue. Wird Wiedererwägung beschlossen, so soll die Gemeindeversammlung über das weitere Vorgehen entscheiden: Verweserei (wie bis jetzt) oder dennoch definitive Besetzung, was ja wohl das richtigste wäre. Denn mit dem neuen Schulhaus sollte auch der neue Lehrer einziehen können. Doch wird letzteres nun kaum mehr möglich sein, so daß nichts anderes übrig bleiben wird, als dem Antrag der Schulpflege zuzustimmen und dann über das weitere Vorgehen der Schulpflege bestimmte Richtlinien zu geben.

Zuletzt wünscht die Schulpflege, man möchte ihr die Vollmacht erteilen, im geigneten Zeitpunkt den Verkauf des Schulhauses Itzikon an die Hand zu nehmen, natürlich mit nachheriger Genehmigung der Verträge durch die Gemeinde. Vorgängig diesem Traktandum wird die Baukommission Aufschluß geben über den Stand der Baute, auch über die Nachtragskredite, die nach gewissen Aussagen ja bis 100,000 Fr. betragen sollen. Daß es ohne Mehrforderung nicht abgehen wird, dürfte klar sein, hat doch allein die Sprengerei, die eben kein Mensch vorausgesehen hat, 10,000 Fr. mehr gekostet. Immerhin sollte man sich eines Urteils in diesen Dingen enthalten, solange Architekt und Baukommission selber nicht wissen, wie sie stehen. Die Baukommission hat sich nun aber bemüht, auf die nächste Gemeindeversammlung eine provisorische Abrechnung zu erhalten, und wird diese den Stimmberechtigten unterbreiten.

Wenn eines bedauerlich ist, so ist es das, daß bei so wichtigen Versammlungen, wie die nächste Gemeindeversammlung es ist, der Besuch nicht obligatorisch erklärt werden kann. Wir haben die Ueberzeugung, wenn der Besuch der Gemeindeversammlung obligatorisch wäre, es würde sich manches ohne große Reibung abwickeln lassen, was jetzt, wenn nur 30—50 Mann teilnehmen, nachher zur Diskussion reichlich Anlaß gibt. Eine große Beteiligung am nächsten Sonntag ist erwünscht, ja dringend notwendig.

Grüningen. (Korr.) Die gestrige Abstimmung hat bei der Lehrerwahl ergeben: 151 Ja, 194 Nein. Damit ist der Wille der Gemeinde deutlich zum Ausdruck gekommen: nur keine Lehrerin! Ob nun freilich die Wahl des Verwesers gesichert ist, wenn die Schulpflege mit ihren Gründen herausrückt und wenn allenfalls eine neue Schulpflege sich von der Leistungsfähigkeit des Verwesers überzeugt hat, bleibt abzuwarten. Die Wahlangelegenheit war typisch für unsere Gemeinde; man konnte nicht sein, ohne persönlich zu werden. Es ist nun eine Situation geschaffen, die noch zu einer Reihe von Unannehmlichkeiten führen wird. Das ist schade, in einer Zeit, in welcher es sich darum handelt, daß möglichst alle zusammenhalten

Grüningen. (Korr.) In der außerordentlichen Schulgemeinde-Versammlung vom Sonntag gab der Präsident der Baukommission einleitend eine kurze Uebersicht über die Entstehung des gegenwärtigen Baues, der unter „dem Druck von oben" erstellt werden mußte, weil die Schulverhältnisse durchaus unhaltbare geworden waren. In aller Eile hatte seinerzeit der Kostenvoranschlag hergestellt werden müssen, und er war daher, was die Umgebungsarbeiten anbelangt, ungenau. Erst als an die Ausführung gegangen werden mußte, zeigte sich, wie große Erdbewegungen notwendig waren, um einen ebenen Platz zu erhalten. Viel kritisiert werden die beiden Stützmauern. Wenn man bedenkt, daß man mit Böschungen für die Gemeinde bloß eine Ersparnis von 1200 Fr. gemacht hätte, so wird wohl jedermann begreifen, daß die Lösung mit Stützmauern weitaus die bessere und solidere ist. Ferner betonte der Referent der Baukommission, daß die Gemeinde der Baukommission die Erhöhung des Bundesbeitrages von Fr. 27,000 auf 34,800 zu verdanken habe. Wenn die Gemeinde das Projekt mit zwei Lehrerwohnungen hätte zur Ausführung bringen wollen, so wäre der Bau um Fr. 50,000 höher zu stehen gekommen. Wenn gar die Schulzimmer, die, normal berechnet, für 60 Schüler Platz bieten, hätten größer gemacht werden müssen, so wäre abermals eine weitere Erhöhung der Bausumme um Fr. 20,000 dazu gekommen.

Die reichlich benützte Diskussion führte zu einer ziemlich gründlichen Aussprache. Es zeigte sich, daß die Baukommission in keiner Weise verantwortlich gemacht werden kann für die Ueberschreitung des Kredites. Auch die Architekturfirma hat nicht fehlerhaft gearbeitet und der Bau wäre unter einem andern Architekten wohl nicht wesentlich billiger zu stehen gekommen. Der Fehler lag einzig daran, daß die Architekten nicht frühzeitig genug sich die Mühe genommen hatten, die Baukosten genau zu berechnen. Wenn dies geschehen wäre, hätte man das Schulhaus vielleicht anders gestellt oder an einen andern Platz. Nun aber steht es da, und auch die Gegner des Baues im allgemeinen und dieses Projektes im Speziellen müssen zugeben, daß die Anlage schön und der Bau solid ist, daß das Ganze der Gemeinde wohl ansteht.

Die Gemeindeversammlung beschloß, gemäß dem Antrage der Baukommission, den Gesamtkredit auf Fr. 430,000 zu erhöhen. Ferner wurde beschlossen, dem Mehrheitsantrag der Kommission zuzustimmen, wonach auch das 5. Lehrzimmer, das vorläufig noch nicht für den Unterricht für die Primarschule gebraucht wird, auszubauen sei. Der Kredit wurde hiefür um weitere Fr. 2000 erhöht. Die Einrichtung der Schulküche wurde dagegen fallen gelassen.

Auf eine Anfrage, ob das nun der letzte Kredit sei, erklärte der Präsident der Baukommission, der Architekt versichere, mit dieser Summe nun auszukommen. Das Vorgehen der Architekturfirma wurde stark kritisiert, und es wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man bei den Versicherungen dieser Firma zu Beginn des Baues niemals an derartige Ueberraschungen gedacht hätte. Die Baukommission solle es sich angelegen sein lassen, wenn immer möglich unter dem bewilligten Kredit zu bleiben.

Durch diesen Beschluß und durch die Fertigstellung des Schulhauses nimmt die Gemeinde eine schwere Schuldenlast auf sich. Es ist zu hoffen, daß der Staat für unsere schwierigen Verhältnisse Verständnis habe und seinen Beitrag auf das zulässige Maximum erhöhe.

Nach den Ausführungen des Gemeindesteueramtes wäre es für den Fall der Annahme eines revidierten Steuergesetzes kaum mehr möglich, mit 250 % der Staatssteuer auszukommen. Und indirekte Steuern einzuführen, liegt auch nicht im Interesse unserer schwer besteuerten Bevölkerung.

Grüningen. (Eingef.) Zur Gemeindeversammlung. Von den Geschäften, die zu erledigen sind, werden sicher die von der Primarschulpflege vorgelegten das größte Interesse wecken. Die Schulpflege wird über ihr Vorgehen in der Lehrerwahl-Angelegenheit Aufklärung geben, wie über das Vorgehen in dieser Sache Anträge stellen. Es wird die Schulbürger sehr interessieren zu vernehmen, welche bis jetzt ganz unbekannten Gründe die Schulpflege dazu geführt haben, den jetzigen Verweser, Herrn Zollinger, für die vakante Stelle abzulehnen.

Herr Zollinger unterrichtet an der I. und II. Klasse, und jede ernsthafte Kontrolle wird bestätigen müssen, daß dieser Lehrer zur Zeit bei gründlicher Vorbereitung mit seiner ruhigen, freundlichen und anregenden Lehrweise unter tadelloser Disziplin ganz gute Leistungen erzielt. Wer hieran zweifelt, dem empfehlen wir sofortigen Schulbesuch; jeder Schulbürger hat hiezu das Recht. Wir könnten es nicht verstehen, wenn man diesen jungen Mann, der seiner Pflicht als Lehrer voll und ganz genügt und der, wie man vernimmt, auch im privaten Leben als ruhiger, friedfertiger Bürger seine Wege geht, von heute auf morgen brotlos auf die Straße setzte.

Im Hinblick hierauf werden die Schulbürger, die vollzählig an der Gemeindeversammlung teilnehmen sollten, mit lebhaftem „Gwunder" die Gründe der Schulpflege für ihre schroff ablehnende Haltung vernehmen wollen, und dann aber auch, wir sind davon überzeugt, die Hand schützend über diesen jungen Lehrer legen. Küng, Wald—g.

Lehrer Küng, Wald (Zch)

Grüningen. (Korr.) Die Baukommission für das neue Schulhaus benützte die Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag, um Aufschluß zu geben über den Bau. Da eine provisorische Abrechnung über die Baukosten erst am letzten Freitag erstmals vorlag, konnte sich die Baukommission auch erst jetzt ein Bild machen. Was von einigen immer befürchtet, von der Baukommission aber bestritten wurde, sollte sich nun doch erwahren: Es wird in einer nächsten Gemeindeversammlung ein Nachtragskredit verlangt werden müssen. Die Baukommission beantragt, diese Gemeindeversammlung in 14 Tagen abzuhalten und vorher eine Vorversammlung einzuberufen.

Die Gemeindeversammlung hat seinerzeit beschlossen, es sollte das Schulhaus die Gemeinde nicht höher als 110,000 Franken zu stehen kommen. 110,000 Fr. entsprechen einer Gesamt-Bausumme von ca. 410,000 Fr. (der zugesicherte Staatsbeitrag von 65 % macht 266,500 Fr., dazu kommt ein Bundesbeitrag von 34,800 Fr., macht zusammen 301,300 Fr.; bleiben für die Gemeinde 108,700 Fr.). Jener Gemeindebeschluß, in welchem der Baukommission bloß ein Kredit von 340,000 Fr. bei der Bank bewilligt wurde, war etwas unglücklich abgefaßt. Die Baukommission will nun nur dann noch arbeiten, wenn sie weiß, daß ihr der nötige Kredit zur Verfügung steht. Die Gesamtbausumme beläuft sich auf ca. 30,000 Fr. mehr, als vorgesehen war. Die Baukommission verlangt daher einen Nachtragskredit von 10,000 Fr. resp. Erhöhung des Kredites bei der Kantonalbank auf 440,000 Fr. Der Präsident betonte, daß die Gemeinde nach den bestimmten Versicherungen des Architekten mit einer Mehrforderung nicht mehr zu rechnen habe, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Architekt nicht früher sich die Mühe genommen habe, sich ein klares Bild der finanziellen Lage zu verschaffen. Das Schulhaus, das ja der Gemeinde wohl ansteht und allgemein als ein schöner Bau bezeichnet wird, dürfte die Gemeinde nicht mit mehr als 120,000 Fr. belasten.

Die Mehrkosten setzen sich zusammen aus: 1. Mehrarbeiten in der Umgebung (Notwendigkeit einer größern Stützmauer). Mehrkosten für das Sprengen, die allein 10,000 Fr. ausmachen; 2. Mehrarbeiten im Innern (Ausbau des Reservezimmers, Einrichtung einer Badanlage sowie einer Schulküche). Im fernern war die Kostenberechnung im Voranschlag ungenau, was auf die eilige Herstellung desselben zurückzuführen ist.

Der Bericht der Baukommission wurde stillschweigend gutgeheißen. Dem Antrag, es sei der Schulpflege Vollmacht zu erteilen, im geeigneten Momente das Schulhaus Itzikon zu verkaufen, wurde zugestimmt. Von einer Ersatzwahl in die Baukommission für den ausgetretenen Herrn A. Meier wurde Umgang genommen.

Grüningen. (Korr.) Es sei auch an diesem Orte auf die Vorversammlung am Freitag abend im „Adler" aufmerksam gemacht, an welcher das Geschäft der Schulgemeindeversammlung vom nächsten Sonntag (Erteilung eines Nachtragskredites an die Baukommission) besprochen werden soll. (Siehe Inserat.) Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht, damit die Geschäfte an der Gemeindeversammlung rascher abgewickelt werden können.

Grüningen. (Korresp.) Gemeindeversammlung. Die Stimmberechtigten fanden sich zur Gemeindeversammlung ziemlich zahlreich ein. Es waren ungefähr 100 Mann anwesend. Oppositionslos wurde den Voranschlägen pro 1921 die Genehmigung erteilt, und die Steuern wurden wie folgt festgesetzt: Gemeindegut 90 %, Primarschulgut 70 %, Skeundarschulgut 14 %, Kirchengut 16 %, total 190 % der Staatssteuer; das Armengut braucht 30 %.

Ueber das Traktandum Rechtfertigung der Schulpflege referierte der Präsident der Behörde, Pfarrer Rellstab. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Schule in Grüningen, namentlich über das stetige Anwachsen der Schülerzahl. Waren es im Jahre 1916 noch 146 Schüler, welche leicht auf die drei Schulzimmer verteilt werden konnten, von denen jedes 50—60 Schüler faßt, so sind es heute 215 Schüler. Es ist unbegreiflich, daß sich heute immer noch Stimmen bemerkbar machen, welche die Notwendigkeit einer vierten Lehrstelle bezweifeln. Der Präsident bezweifelte, daß jemand das Rechenkunststück vollbringen könne, die 215 Schüler unter drei Lehrer so zu verteilen, daß es auf jeden Lehrer nicht über 70 Schüler trifft. Was nun die spezielle Rechtfertigung anbelangt, daß die Schulpflege den gegenwärtigen Verweser nicht in Vorschlag bringen konnte, wünschte der Referent, es möchte in der Oeffentlichkeit darüber nichts bekannt gegeben werden. Wir kommen diesem Wunsche um so lieber nach, als es doch den Anschein hat, daß sich in der Schulführung des Verwesers manches gebessert hat gegenüber früher und gegenüber der Zeit, da sich die Schulpflege für eine Wahl oder Nichtwahl entscheiden mußte. Einem Wunsche des Referenten aber soll Rechnung getragen werden. Er wünschte nämlich, daß öffentlich bekannt gegeben werde, daß, wie er des bestimmtesten vermute, die Einsendung vom letzten Freitag im „Freisinnigen" nicht von einem Einwohner Grüningens stamme. Er rügte scharf, daß sich Auswärtige in unsere Gemeinde-Angelegenheiten mischen wollen. Oppositionslos wurde die Rechtfertigung der Schulpflege gutgeheißen, und man schien nun das Vorgehen der Schulpflege, die nicht unnötiger Weise einen Lehrer bloßstellen wollte, zu begreifen.

Einstimmig wurde nun auch der Antrag der Schulpflege, den Gemeindebeschluß vom 26. September 1920 betreffend definitive Besetzung der Lehrstelle in Wiedererwägung zu ziehen, gutgeheißen. Trotz wiederholter Aufforderung des Präsidenten, das Wort zu der Angelegenheit zu ergreifen, fand sich keiner, der den Antrag gestellt hätte, es sei der gegenwärtige Verweser an seiner Stelle zu belassen. Die Schulpflege erhielt den bestimmten Auftrag, es sei die Erziehungsdirektion zu ersuchen, die Verweserei noch ein Jahr bestehen zu lassen und auf 1. Mai einen andern Verweser abzuordnen.

Ueber die weiteren Traktanden wird in der morgigen Nummer berichtet werden.

Grüningen.

Oeffentliche Versammlung

Freitag den 11. März, abends 8 Uhr im „Adler" Binzikon

zur Besprechung des Geschäftes an die außerordentliche Schulgemeinde: Erteilung eines Nachtragkredites an die Baukommission.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Die Baukommission.

Grüningen. Die gestrige Schulgemeindeversammlung hat nach Entgegennahme eines Berichts des Präsidenten der Baukommission und nach lebhafter Diskussion gemäß dem Antrag der Baukommission beschlossen, den Kredit für das Schulhaus auf 430,000 Fr. zu erhöhen (von dieser Summe gehen die Beiträge des Bundes und des Kantons ab). Ein einläßlicher Bericht folgt.

mert

Die Schulhaus-Einweihung in Grüningen. ⊙ Das alte Landvogteistädtchen Grüningen feierte gestern Sonntag, 24. Juli, ein liebliches Dorffest: die Einweihung des schmucken, neuen Schulhauses. Wie schön und sinnig hatte es sich auf diesen Anlaß herausgeputzt, Flaggen und Fahnen und Blumengewinde grüßten von allen Häusern. Der Weiheakt fand vor dem neuen Schulhaus statt, woselbst eine Bühne errichtet war. Ein prächtiger Musikvortrag eröffnete die Feier. Dann sang der Kirchenchor das schöne Mozartlied: Brüder, reicht die Hand zum Bunde. Mit einer kurzen Ansprache übergab Herr Architekt Kölla namens der Baufirma den Bau. Schön schilderte er die Arbeit des Architekten von dem Moment an, da er den Auftrag zum Bau übernommen hat bis zu der Zeit, da das Haus so schön den Blicken sich präsentiert. Zähe Ausdauer war dabei notwendig und daß man beherzigte: „Wer will bauen an der Straßen, muß die Leute reden lassen." Mögen die Bürger sich nicht aufregen darüber, daß der Kredit überschritten worden ist!

Herr Pfarrer Rellstab, der Präsident der Baukommission, nahm für die Schulpflege und die Gemeinde die Schlüssel des neuen Schulhauses entgegen und sprach den Architekten und auch der Baukommission seinen Dank aus. Er glaubt für die Kommission Anerkennung ihres guten Willens erwarten zu dürfen; sie hat nur im Interesse der Gemeinde gehandelt. Die Gemeinde hat dieses Haus mit großen Opfern erstellt. Möge die Jugend, die in demselben ein- und ausgeht, sich dieser Opfer würdig erweisen. Es ist auf Felsen gebaut. Möge der Platz, auf dem es steht, ein rechter Friedensplatz sein. Der Präsident der Schulpflege konstatierte, daß das neue Schulhaus nunmehr das vierte in der Gemeinde ist. Er gedachte der vollzogenen Schulzentralisation und daß ein in Thalwil wohnender Bürger der Gemeinde, Herr Guggenbühl, seine Anhänglichkeit an die Gemeinde durch das Geschenk einer neuen Wandtafel bekundet habe. Ein Schülerchor von ca. 160 Schülern sang unter der kundigen Leitung des Hrn. Lehrer Kübler ein von Sekundarlehrer Spörri in Zürich 6 für diesen Anlaß gedichtetes und selber komponiertes Lied; es war das eine saubere Leistung. Der gleiche Herr Spörri hatte noch ein Abschiedsgedicht vom alten Schulhaus verfaßt, das von einem Schüler mit viel Geschick und Verständnis vorgetragen wurde.

Der Visitator der Schule Grüningen, Hauptmann Hürlimann, ist gern nach der historischen Stätte Grüningen gekommen. Wie schaut der Bachtel stolz über das schöne Oberland hin. In dem schmucken Schulhaus, so betonte er, soll das heranwachsende Geschlecht das Rüstzeug zum Kampf ums Dasein erwerben. In sinniger Weise verglich er den Lebenslauf mit den Zeitläufen eines Jahres. Der Frühling ist die Aussaatszeit. In der Schule sollen die Kinder zu der Liebe zur Arbeit, zu den Idealen erzogen werden. Aber besser als Worte wirkt das gute Beispiel des Lehrers, der Eltern, der Erwachsenen. Den Gruß und Glückswunsch der kantonalen Behörden überbrachte Herr Erziehungssekretär Zollinger. Mit viel Humor führte er aus: Was lange währt, wird endlich gut. Man hätte den Grüningern zeitweise gerne den alten Attinghausen herausgeschickt, damit er sie mahnte: Seid einig, einig, einig! Etwas hat das Städtchen Grüningen aufzuweisen, was selten vorkommt. In 76 Jahren hat es nur zwei Lehrer gehabt: den Joh. Kaspar von Rohenhausen und den Lehrer Müller, der nun nochmals mit dem Kirchenchor ein Lied sang, das eigens für diese Feier verfaßt worden war.

Es folgte nun die Besichtigung des neuen Schulhauses. Die vier neuen Schulzimmer mit den zum Teil neuen Schultischen und neuen Wandtafeln, die Abwartwohnung zu oberst, das Lehrer- und Sitzungszimmer, das Bibliothek- und Sammlungszimmer, die schönen Abtritte, die hellen Korridore, das Reservezimmer, alles machte den Eindruck des Soliden und Schönen.

Grüningen.

Schulhaus-Einweihung

Sonntag den 24. Juli 1921
Beginn nachmittags 2 Uhr.

Programm:

1. Musikvortrag.
2. Gesang des Kirchenchors.
3. Ansprache des Architekten.
4. Übergabe des Schulhauses durch die Baufirma an den Präsidenten der Baukommission.
5. Übergabe des Neubaus durch den Präsidenten der Baukommission an die Schulpflege zuhanden der Gemeinde.
6. Ansprache des Präsidenten der Schulpflege.
7. Einweihungsgesang der Schüler.
8. „Abschied vom alten Schulhaus", Gedicht, vorgetragen von einem Schüler.
9. Rede des Vertreters der Bezirksschulpflege.
10. Rede des Vertreters vom Erziehungsrat.
11. Gesang des Kirchenchors.
12. Freie Besichtigung des Schulhauses durch die Ehrengäste und Behörden, nachher durch die Bevölkerung. Musikvorträge.
13. Um 4 Uhr Bankett im „Hirschen". (Bankettkarten sind bis Freitag abend im „Hirschen" zu lösen.)

Regnet es, so wird der Weiheakt in der Kirche abgehalten.

Jugendfest

Montag den 25. Juli
Beginn nachmittags halb 2 Uhr.

Programm:

1. **Aufstellung aller Schüler** auf der Landstraße von der Fabrik an abwärts. Zug zum neuen Schulhaus.
2. **Festspiel.**
3. **Festzug** (Musik, Behörden, Vereine, Schüler. — Route: Adler, Gegenzug, Sennhütte, Gerbe, Itzikon, Töbeli, Städtchen, Bahnhof).
4. **Produktion des Turnvereins.**
5. **Spiele der Jugend** beim neuen Schulhaus.
6. **Abendessen der Schüler.**

Wenn es regnet, so wird das Jugendfest auf den nächsten schönen Nachmittag verschoben.

Die Festkommission.

Was nun den Schulhausbau angeht, so wird es Sache des neuen Korrespondenten sein, die Rechnung ausführlich darzubringen. Die Einweihung war an zwei Tagen vollzogen die sich beide durch ihre wunderbare Schönheit und Hitze auszeichneten. In diesem Punkte steht Grüningen einzig da.. Freund und Feind fanden sich zusammen und als am Morgen des zweiten Festtages die Sonne bereits sich anschickte die Menschen zu wecken, da gingen die letzten nach Hause, der Chronist mit ihenen. Das Jugendfest war gut abgelaufen, die Schüler hatten die 4 Jahrezeiten dargestellt, eine Menge Volkes aus allen Landesteilen war erschienen, nachher gab es Spiele und ein einfaches Nachtessen und dann fingen die Erwachsenen an.. lange, lange und fröhlich, fröhlich...

Sonst ist aus dem ~~Mmmmmmmm~~ Leben Grüningen nichts wichtiges zu bemerken. an Liebessteuern gingen ein 1502 Fr. ohne die speciellen Sammlungen fürs Alter, Rotkreuz etc. welche nicht ausschliesslich kirchl. Sache sind. Getauft wurden 5 Knaben und 10 Mädchen, konfirmiert 9 Söhne, 7 Töchter, Getraut 7 Ehepaare, kirchl. bestattet 7 männl. 10 weibl. Gemeindeglieder.

In Grüningen hat sich ferner eine Sektion von Jung - Oberland, Jung Grüningen, gebildet.

Möge nun die Gemeinde sich weiter entwickeln, möge sie vor allem einen Pfarrer finden, der wirklich dem Wunsche der Gemeinde entspricht, das heisst, einer der reich ist, nicht zu jung und nicht zu alt, verheiratet, eine starke Stimme, gut im Jugendunterricht und in der Predigt, der vor allem nichts ins politische hineinredet sondern sich mit dem blossen Pfarramt zufrieden gibt. Einen solchen sucht die Mehrzahl derer die nicht zur Kirche gehen.. die Kirchenpflege aber, die in allen Stürmen treu zum Pfarrer gestanden, wird sich am Ende doch eines andern besinnen und der Gemeinde zum Trotz einen bringen der der Pflege passt und den sie für geeignet erachtet, ohne dass er allen passt. Möge vor allem die Jugend einen finden der sie versteht. Die Grüningerjugend werde ich noch lange vermissen.